

Bericht vom 8. Schweine-Workshop in Uelzen 2010

Dr. Jörg Heinkel, LSZ Boxberg

Am 23. und 24. Februar 2010 fand in Uelzen der 8. Schweine-Workshop, veranstaltet vom Institut für Tierzucht und Tierhaltung der Christian-Albrechts-Universität Kiel, der Uelzener Allgemeinen Versicherung, der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde und dem Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion, statt. In fünf Sitzungen wurden die Themen

- Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen
- Züchtungsfragen
- Gesundheitskonzepte
- Züchtungsstrategien und
- Kastrationsverbot – Alternativen für die Produktion

Behandelt.

Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen

Dr. Hortmann-Scholten (Landwirtschaftskammer Niedersachsen) stellte die aktuelle Marktsituation der Schweineproduktion dar. In den Vordergrund stellte er dabei einen massiven Verdrängungswettbewerb, insbesondere in der Ferkelerzeugung. Der Markt für Schweinefleisch ist geprägt durch eine sinkende Inlandsnachfrage bei steigenden Schlachtzahlen, der Selbstversorgungsgrad in der Bundesrepublik Deutschland beträgt 110 %. Die Anpassung an die veränderten Bedingungen stellen eine Herausforderung für die Betriebe und die Beratungsorganisationen dar.

Direktor cand. Agro Hans Aarestrup (Danske Svinproducenter) hob die Leistungsfähigkeit in Bezug auf Produktionstechnik, Tierschutz und Ökonomie der dänischen Schweineproduktion hervor. Die Anpassung an die ab 2013 geltenden Richtlinien seien größtenteils abgeschlossen. Problematisch wird der Finanzsektor, insbesondere die Verfügbarkeit von Kapital für weitere Investitionen, gesehen. Die Absicherung von Krediten durch Grund und Boden ist nicht mehr gegeben. Die Chancen der Zukunft liegen im Export von Ferkeln und Genetik, die Zahl der Schlachtungen in Dänemark wird weiter zurückgehen. Dem Druck des Kapitalmarkts wird durch weitere Produktivitätssteigerung begegnet.

Dr. Gé Backus (LEI Wageningen) präsentierte die niederländische Schweineproduktion im Spannungsfeld zwischen Verbraucherwünschen, Tierschutz und Ökonomie. Insbesondere die hohen Anforderungen seitens des Tier- und Umweltschutzes führt zu erheblicher Abwanderung der Betriebsleiter.

Georg Freisfeld (Erzeugerring Westfalen eG) und **Dr. Karl-Heinz Tölle** (Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein) präsentierten die Ergebnisse des Wirtschaftsjahrs 2008/2009 der bundesweiten Sauenplanerauswertung.

Dr. Kay-Uwe Götz (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft Poing) stellte die Situation der Schweineherdbuchzucht in Deutschland dar. Druck auf die Herbuchorganisationen besteht durch die Defizite der kleinstrukturierten Mitgliedsbetriebe und den abnehmenden Marktanteil durch neue schlagkräftige Konkurrenzunternehmen. Perspektiven ergeben sich durch die Kooperation zwischen den Herdbuchorganisationen.

Züchtungsfragen

Andreas Stukenbork (Christian-Albrechts-Universität Kiel) stellte Ergebnisse seiner Arbeit zum aggressiven bzw. unterwürfigen Verhalten bei Schweinen vor. Die Verpflichtung zur Gruppenhaltung tragender Sauen verstärkt die Notwendigkeit das Sozialverhalten der Sauen züchterisch zu bearbeiten um negative Auswirkungen auf die (Fruchtbarkeits-) Leistungen zu verhindern.

Verschiedene Verhaltenstest wurden von **Dr. Barbara Hellbrügge** (Züchtungszentrale Deutsches Hybrid-schwein GmbH) vorgestellt. Auch hier steht die Frage im Vordergrund, in wie weit durch züchterische Eingriffe das Verhalten beeinflusst und die tierischen Leistungen und das Wohlbefinden verbessert werden kann.

Prof. Dr. Röhe (Scottish Agricultural College Edinburgh) stellte seine Untersuchungen zur Ferkelüberlebensrate in einem Betrieb mit Freilandhaltung vor. Im Selektionsexperiment konnte nachgewiesen werden, dass eine Selektion auf Überlebensfähigkeit unter Berücksichtigung maternaler und direkter, das heißt vom Genom des Ferkels abhängiger, Effekte möglich ist.

Prof. Dr. Norbert Reinsch (Leibniz Institut für Nutztierbiologie Dummerstorf) berichtete von seinen Untersuchungen zur geschlechtsspezifischen Wirkung von Genvarianten. Unterschiede konnten nachgewiesen werden, allerdings werden diese zur Zeit in der Zuchtwertschätzung nicht berücksichtigt.

Dr. Ernst Tholen (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn) gab einen Überblick über vorliegende Ergebnisse und aktuelle Forschungsarbeiten zum Ebergeruch. Motiviert werden diese Arbeiten durch die massive Kritik der Öffentlichkeit an der Ferkelkastration. Die Reduktion des Ebergeruchs durch züchterische Maßnahmen scheint demnach möglich, nach der effizientesten Strategie wird in verschiedenen Projekten derzeit gesucht.

Gesundheitskonzepte

PD Dr. Nicole Kemper (Christian-Albrechts-Universität Kiel) stellte Forschungsarbeiten zum MMA-Komplex vor. Erste Ergebnisse deuten auf eine nutzbare genetische Variation der Resistenz von Sauen gegen bestimmte Erreger der Mastitis hin. In weiteren Arbeiten sollen diese Ergebnisse spezifiziert und durch Genomanalysen Kandidatengene für die Resistenz gefunden werden.

Vorgehensweise und Schwierigkeiten der PRRS-Sanierung wurde von **Dr. Volker Ohlinger** (BioScreen European Veterinary Münster) beschrieben. Insbesondere die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Tierbesitzer, Betreuern und Tierärzten wurde hervorgehoben.

Alternativen zur präventiven Keulung im Schweinepestfall wurden von **Julia Brosig** (Christian-Albrechts-Universität Kiel) vorgestellt. Mittels real-time PCR können in kürzester Zeit Schweinepestviren nachgewiesen werden. Vorausgesetzt die Rechtslage wird den verbesserten diagnostischen Möglichkeiten angepasst, wäre die Bekämpfung der Schweinepest durch Impfung und Überwachung des Impferfolgs möglich.

Dr. Theo Hölscher (Uelzener Versicherungen) stellte Möglichkeiten und Produkte der Versicherungsbranche vor, um im Seuchenfall die finanziellen Auswirkungen für den Betrieb zu mindern.

Züchtungsstrategien

Dr. Henning Luther (SUISAG Sempach) stellte das System der Elitepaarung und zentralen Prüfung von Mutterassesseern in der Schweiz vor. Potentielle Ebermütter werden gezielt angepaart, die Eberferkel aufgekauft und zentral aufgezogen und dabei eigenleistungsgeprüft. Die Selektion der Elterntiere erfolgt nach Gesamtzuchtwert, Mindestanforderungen in den Einzelzuchtwerten und ColiF18-Genotyp. Parallel zur Aufzucht der Eberferkel werden je ein Kastrat und ein weibliches Ferkel unter Leistungsprüfungsbedingungen aufgezogen und geschlachtet. Diese Ergebnisse werden zur endgültigen Selektionsentscheidung herangezogen.

Verena Gonzalez (Christian-Albrechts-Universität Kiel) präsentierte ihre Untersuchungen der schleswig-holsteinischen Piétrainzucht. Das Hauptaugenmerk lag auf den Verwandtschaftsbeziehungen zu den anderen Piétrainherdbuchzuchten in Deutschland, insbesondere unter dem Aspekt der gemeinsamen Zuchtwertschätzung.

Prof. Dr. Jörn Bennewitz (Universität Hohenheim) stellte das baden-württembergische Projekt zur Entwicklung einer genomischen Selektion für die Rasse Piétrain vor. Die Größe der Lernstichprobe, die erwartete Sicherheit der genomischen Zuchtwerte und die Perspektiven der Einbindung in das Zuchtprogramm in Baden-Württemberg wurde dargestellt.

Die künftigen Zuchtziele der Vaterrassen wurden von **Dr. Pieter Knap** (PIC Deutschland GmbH) beleuchtet. Eckpunkte waren die abnehmende Bedeutung der Fleischfülle, der Markt verlangt keine weitere Steigerung des Fleischanteils, und die Frage, welche Bedeutung das erwartete Kastrationsverbot haben wird.

Prof. Dr. Henner Simianer (Georg-August-Universität Göttingen) stellte die im Rahmen von FUGAT+brain in Entwicklung befindliche Zuchtplanungssoftware ZPLAN+ vor. Grundsätzliche Ausführungen zur Zuchtplanung wurden ergänzt durch eine Beispielsrechnung eines vereinfachten Vaterrassen-Zuchtprogramms. Realistische Szenarien wurden nach Umsetzung der vollen Funktionalität von ZPLAN+ in Aussicht gestellt.

Kastrationsverbot – Alternativen für die Produktion

Eine Untersuchung zur immunologischen Kastration von Ebern wurde von **Anna Albrecht** präsentiert. Das Verfahren ist praxisreif und wird weltweit auch im Routinebetrieb eingesetzt. In Deutschland ist die Marktakzeptanz nicht gegeben.

Dr. Friedhelm Adam (Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe) referierte zu Chancen und Risiken der Ebermast. Den, in mittlerweile zahlreichen Untersuchungen bestätigten, höheren biologischen Leistungen der Eber gegenüber Kastraten steht ein erhöhter Aufwand in der Mast, Schlachtung und Verarbeitung gegenüber. Die künftige Klassifizierung und Preisgestaltung wird über Gewinner und Verlierer bei der Ebermast entscheiden.

PD Dr. Peter Boeker (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn) beschrieb Stand und Probleme der elektronischen Erfassung des Ebergeruchs. Hervorgehoben wurde

- die grundsätzliche Frage, welches die Komponenten des Ebergeruchs, außer Androstenon und Skatol sind,
- methodische Schwierigkeiten, die sich aus den chemischen und physikalischen Eigenschaften der in Fett gelösten Geruchsstoffe ergeben,
- Anforderungen an die Geschwindigkeit der Untersuchung am Schlachtband
- und die ungeklärte Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Analyseverfahren.

Dr. Heinz Schweer (VION GmbH) und **Dr. Wilhelm Jaeger** (Toennies Fleisch) stellten jeweils die Positionen der Schlachtunternehmen, die sie vertreten, dar.

Der ausführliche Tagungsband des 8. Schweine-Workshops kann von der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde, Adenauerallee 174, 53113 Bonn, <http://www.dgfk-bonn.de/>, bezogen werden.